




28. FEBRUAR 2021

VERKLÄRUNG MK 9,2-10

DAS GLÜCK EINES LEBENS AUS LICHTER VERWANDLUNG

Menschenaugen können stechend sein oder voller Angst, gejagt von Unruhe oder voller Trauer. Und sie können so strahlend und leuchtend sein, so klar und freudig und voller Offenheit und Glück wie die eines kleinen Kindes, das die Mutter oder den Vater oder einen Menschen anschaut, der es liebt. So leuchtend, als ob das eigene Wesen durch sie zum Vorschein käme, und alles, was in einem Menschen kostbar ist, nach aussen sichtbar wird. So meint Markus völlig zu Recht, konnte Jesus strahlen und konnte von diesem Licht und seinem Wesen auf Simon, Jakobus und Johannes etwas übergehen, das sie von da an in sich und damit in die Welt trugen. Und so auch wir. Es fordert uns heraus: Was das für uns sei, von den Toten auferstehen – mitten im Leben? Wie kann es für uns gehen, aus dem Dunkel auferstehen zu einem neuen Leben miteinander aus lauter Licht?

K. W. WOLF
ST.GEORG
Küsnacht



Angesichts von Konflikt und Krise Haltung annehmen?

Wäre ich Andreas, ich wäre ziemlich ärgerlich. Simon ist mein jüngerer Bruder. Ich war schon bei Johannes dem Täufer, als er noch gar nicht daran dachte, an seinem Leben irgendetwas zu ändern. Ich habe ihn mitgenommen zu Jesus. Zuerst hat er ihm überhaupt nichts zugetraut. Jetzt ist er der, der die grosse Lippe riskiert, im Kreis der Jünger. Er nimmt sich ganz schön eine besondere Stellung unter uns heraus. Ausgerechnet ihn nimmt Jesus mit auf den Berg.

Und dann Jakobus und sein Bruder Johannes. Beide sind immer schon darauf aus rechts und links neben Jesus zu sitzen. Sie setzen sogar ihre Mutter ein, um Stimmung zu machen für ihre Karriere: wenn es nach Jerusalem geht und der Davids-sonn sein Reich aufrichtet, dann wollen sie die besten Plätze neben ihm. Auch sonst sind sie nicht zimperlich mit ihren Methoden, ihr Beinamen stimmt, «Boanerges», *Donnersöhne*: mit Gewalt wollen sie die Botschaft an die Leute bringen und wer nicht hören will, auf den soll Feuer vom Himmel fallen und ihn verbrennen (Lk 9,54) Ausgerechnet diese drei nimmt er mit auf den Berg. Ich gebe zu: Ärger und Groll, Eifersucht und Neid, dunkle Gedanken habe ich.

Oder?

Gott sei Dank, nimmt er die drei mit. Zuerst meinen grosssprecherischen kleinen Bruder Simon. Der sich immer wieder aufschwingt unter uns der grosse Sprecher zu sein und heimlich an allem zweifelt. Wieviel Vertrauen hatte er denn auf dem stürmischen See, der grosse Fischer? Aufs Wasser wollte er und ist kläglich untergegangen. Nach Jerusalem sollte es gehen und von Schmerz und Leid wollte er gar nichts wissen, der grosse Verkünder, obwohl er doch das Schicksal des Täufers kannte. Von Schmerz und dass es ihn etwas kosten sollte, davon wollte er überhaupt nichts wissen. Wenn einer Verwandlung nötig hat, dann er.

Und dann die beiden anderen. Der zwanghaft religiöse Jakobus mit seinem Gesetz. Gesetz und Gesetz und noch mal Gesetz. So aggressiv in seinem Glauben, dass er Feuer auf andere fallen lassen will und selbst nicht merkt, wie er sich ohne Rücksicht in den Vordergrund drängt. Und sein Bruder der jugendliche Heisssporn Johannes, der in seiner Euphorie nicht viel besser ist als sein Bruder. Sich selbst nach vorne und über die Anderen stellen und auf alle, die nicht seiner Meinung sind, Feuer vom Himmel herabbeten. Gott sei Dank nimmt er diese drei mit in die Verwandlung, sie haben es echt nötig, um zu begreifen, worum es bei Jesus wirklich geht.

Die Wirkung der Verwandlung ins Licht beginnt bei der Haltung, die Andreas einnehmen könnte. Jesus begegnen heisst verwandelt werden. Mit ihm auf den Berg steigen und einen Weg gehen, bedeutet wirklich verwandelt werden.

So auch wir: Angesichts der gegenwärtigen Krise liegt es bei unserer eigenen inneren Haltung, ob sie eine Zeit der Finsternis oder die Herausforderung zur Verwandlung ist. Ärger, Neid und Eifersucht auf andere, sogar Feindschaft und Hass, dunkle Gedanken, begegnen uns und können uns prägen.

Oder wir ergreifen die Chance Kreativität zu entfalten und miteinander nicht nur von einer Veränderung zu träumen, sondern eine wirkliche Wandlung zu versuchen.

Was werden wir in den Blick nehmen? Karriere für uns und Feuer und Schwefel vom Himmel für die bösen Anderen? Die Bösen, das sind ja immer die Anderen. Oder mit Jesus eintreten in die Erfahrung auf dem Berg: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. Und dann hören und der innersten Stimme folgen, in der der barmherzige Vater spricht und uns die Wege seiner Weisheit weist.

Am Berg des Mose im Sinai – Licht und Glück

Die Erfahrung auf den Berg zu steigen – noch im Dunkel den Aufstieg zu wagen und dem Licht entgegen zu gehen ist aufregend. Am frühen Morgen aufbrechen, die Kühle und Frische des anbrechenden Tages zu spüren – den Tau im Sommer oder gar die beissende Kälte im Winter. Die Höhe vor Augen zu gehen und aufzusteigen – Schritt um Schritt. Immer wieder innehalten und nach dem Weg schauen müssen um den Pfad nicht zu verlieren. Und dann «am Moseberg» zu sein - oben anzukommen und den Sonnenaufgang zu erwarten. Es ist still, nur der Wind ist zu hören und zu spüren. Und dann erleben, wie die Sonne am Horizont erscheint- zuerst in einem leichten Schimmer und dann klarer als Lichtschein und schliesslich als Sonnenball, der sein Licht über Berge und Täler ergiesst und schliesslich alles erfüllt und in Licht taucht. Ein neuer Tag ist angebrochen und hat alles mit seinem Licht umhüllt – wie in ein Gewand - hat alles in seine Wärme eingetaucht, die Finsternis vertrieben, nach unten, in verschwindende Schatten. Die Seele wird berührt und erhoben in solchen Momenten, das Innere und das Äussere wird erwärmt und alles ist von Dankbarkeit durchdrungen. «Gut, dass wir hier sind» - wie gut, dass es das - «uns» - «Dich und mich» - gibt. Und mit der dankbaren Liebe scheint Gott ganz nahe zu kommen.

Was aber ist angesichts der Gottesliebe mit dem Unglück?

Was ist mit der Probe aufs Exempel des Glaubens: der Lebens-Krise, dem Schmerz und dem Unglück? Simone Weil spricht in: Das Unglück und die Gottesliebe davon: - Kann eine bestimmte Art der Niedergedrücktheit und Verzweiflung Gott näherbringen, als ein Zustand des gewöhnlichen Wohl-ergehens? – Zerreisst nicht erst das Unglück, das einen Menschen trifft, den Vorhang des alltäglichen Trotts und Stumpfsinns, der sich zwar sogar mit Glauben und Namen Gottes schmücken kann, aber keiner Schmerzprobe standhält? Und entlarvt damit ein Wohlfühlen, das in Wahrheit jede ernsthafte Frage des Lebens verdeckt und jeden Schmerz verdrängt, als blossen An-Schein?

Die Frage wird wachgerufen: Ist Gott in Wirklichkeit nur am Abgrund dem Menschen nahe? - und nicht wirklich im Glück?¹ – Ist das grosse Rätsel des menschlichen Lebens sogar nicht das Leiden, sondern eigentlich das Unglück? –

¹ Vgl. Drewermann, Eugen, *Das Markus Evangelium, Bilder von Erlösung, Bd I, Walter Olten 1989, 586 ff.* – Simone Weil: *Das Unglück und die Gottesliebe, 120-134.*

«Das Unglück verhärtet und lässt verzweifeln, weil es in der Seele bis auf den Grund, gleich einem glühenden Eisen, jene Verachtung einprägt, jenen Ekel und sogar Abscheu vor sich selbst, jene Empfindung der Schuld und der Befleckung, das logischerweise das Verbrechen hervorrufen müsste und nicht hervorruft. Das Böse wohnt in der Seele des Verbrechers ohne empfunden zu werden. Es wird empfunden in der Seele des Unschuldigen.»

Das Unglück, zu dem auch immer der soziale Abstieg gehört, ist der Zustand der wirklichen Abwesenheit Gottes, eine Verfinsterung der Seele, und seine grösste Gefahr ist es aufzuhören zu lieben.

Das Unglück gehöre – so Simone Weil – zur Mechanik der Welt, die einen Menschen der Schwerkraft ausliefere und ihn nach unten ziehe. «Alles, was wir das Böse und das Übel nennen» - Gehöre zu diesem Mechanismus. Wir sagen es umgangssprachlich: Es zieht uns runter.

Gott hat es so eingerichtet: in den Augenblicken, in denen er im Innersten des Menschen seine Seele berührt und beschenkt mit seiner Gegenwart, wird von dort sein ganzes Wesen durchleuchtet und versetzt ihn in die Lage sogar «über stürmische Wasser zu wandeln».

Und umgekehrt: wendet sich ein Mensch von Gott und von der Liebe ab, wendet er sich nicht der Schwerkraft, den Verdunkelungen und Finsternissen dieser Welt zu? – Hängt nicht alles von der Erscheinung des alles verwandelnden Lichtes auf dem Berg ab, um der Finsternis der Welt standhalten zu können?

Simone Weil meint «die Seele müsse fortfahren zu lieben, zumindest lieben zu wollen, sei es auch nur mit einem winzigen Teil ihrer selbst. Eines Tages naht sich Gott und zeigt sich ihr und enthüllt ihr die Schönheit der Welt und des Lebens, wie dies bei Ijob der Fall war.

Könnte dies der Weg Jesu gewesen sein: das Unglück auf sich zu nehmen und die Liebe nicht zu verlieren – bis Gott sich zeigt?

Der Weg mit Jesus in das Glück der Verwandlung

Jesus steigt mit den drei auf den Berg. Er geht aufwärtsgewandt, der Schwerkraft trotzend, den Weg in eine Erfahrung, die ihn ganz und gar durchdringt. Ein Licht, das alle Finsternisse vertreibt – heller, weisser, leuchtender, durchdringender als alles weiss, das ein irdischer Bleicher je machen könne – es umhüllt ihn wie ein Kleid, wie beim Anbruch eines neuen Tages auf dem Berg im Sonnenaufgang.

Es leuchtet aus ihm, aus Seele und Angesicht und ist ein Widerschein des Göttlichen, von dem alle jene berichten, die ihm in ihren Finsternissen der Seele begegnet sind und eine Verwandlung erfahren.

Die drei auf dem Berg werden Zeugen einer Verklärung, die ihnen zeigt, aus welchen Quellen Jesus wirklich lebt – wie Mose und Elija - und was sein Wesen ist – die Stimme aus der Wolke bringt es zum Ausdruck: göttlicher Sohn aus Liebe – auf ihn könnt ihr (vertrauensvoll) hören.

Wenn wir im Leben so sehr hin- und hergestossen werden, dass wir kaum noch ein noch aus wissen, dann hat Simone Weil gewiss recht: spätestens am Abgrund werden wir merken, dass Gott tiefer ist als die Tiefe; spätestens in der Nacht des Lebens werden wir fühlen, dass Gott dunkler und unsichtbarer ist, als die Finsternis.

Es gibt, seit er Mensch geworden ist und sich der Himmel verdunkelte, als er am Kreuz starb, als er abstieg in den höllischen Abgrund der Verlorenheit und des Verlassen-seins, keinen Ort mehr an dem er nicht zu finden wäre. Spätestens in dem Moment des eigenen Absturzes werden wir an Gott glauben lernen, als die Hand, die uns auffängt und trägt.

Und das Umgekehrte gilt: Gott ist wie eine magnetische Kraft, die uns emporzieht und erhebt und uns miteinander und mit dem gemeinsamen Leben verbindet. Wir erfahren Gottes tragende und erfüllende Nähe.

Wovon sprechen wir, wenn wir sagen, wir erfahren Gott? Mit Gott verbinden wir den Begriff und die Vorstellung einer unendlichen Person im Hintergrund von allem. Was wir von Gott wirklich erfahren können, ist nicht «er selbst» - «er wohnt in unzugänglichem Licht» - «niemand hat ihn je gesehen» - wohl aber seine Gegenwart und einen Teil seiner Kraft – eine Wirkung, die sein Wesen in uns hinterlässt.

Wir können Gottes Nähe, seine Liebe und seine Stimme erfahren – und wie wenn wir in das Gesicht eines Menschen blicken: es kann strahlen vor Glück – und dieses Glück ist ansteckend. Ein tief empfundenes Glück Gottes geschenkte Nähe ist in der Tat wie ein Wunder innerer Verwandlung.

Es gibt lichte Augenblicke, die so sind, dass wir einen Menschen anschauen, wie damals Simon Jesus, dass wir einem Menschen in die Augen schauen und darin das Glück selbst uns anschaut. Ein Blick so offen und tief wie ein Brunnen, dessen Wasser in sich ruhig und klar in sich das Bild des Himmels spiegelt.

Menschenaugen können stechend sein oder voller Angst, gejagt von Unruhe oder voller Trauer.

Und sie können so strahlend und leuchtend sein, so klar und freudig und voller Offenheit und Glück wie die eines kleinen Kindes, das die Mutter oder den Vater oder einen Menschen anschaut, der es liebt. So leuchtend als ob das eigene Wesen durch sie zum Vorschein käme, und alles, was in einem Menschen kostbar ist, nach aussen sichtbar wird.

So meint Markus völlig zu recht, konnte Jesus strahlen und konnte von diesem Licht und seinem Wesen auf Simon, Jakobus und Johannes etwas übergehen, das sie von da an in sich und damit in die Welt trugen.

Und so auch wir.

Es fordert uns heraus: Was das für uns sei, von den Toten auferstehen – mitten im Leben?

Wie kann es für uns gehen, aus dem Dunkel auferstehen zu einem neuen Leben miteinander aus lauter Licht?

Die Berufung und Kraft Jesu - Vorwegnahme der Wandlung in Sterben und Auferstehen Mk 9,2-10

Mk 9:2 Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; 9:3 seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. 9:4 Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. 9:5 Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, daß wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. 9:6 Er wußte nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. 9:7 Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. 9:8 Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. 9:9 Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgend jemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. 9:10 Dieses Wort beschäftigte sie, und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Im Alten Bund erschien der lebendige Gott mit den bewegten Wolken des Himmels.

Von mittelalterlichen Künstlern wird Gott als der Schöpfer gemalt, als eine Hand, die die Wolken durchdringt, und den suchenden Menschen den entscheidenden Fingerzeig für ihr Leben gibt. Schiller beschreibt das Bild im Lied von der Glocke mit den Worten :: aus der Wolke quillt Segen.

Der Fingerzeig der Wolke ist eine Botschaft. „Du bist mein geliebter Sohn“.

Gottes Stimme ist klar, ohne zu überwältigen. Mit einer ewigen Liebe habe ich Dich geliebt. Du bist als mein Sohn ganz und gar angenommen, du, der Erstgeborene und mit Dir alle, die du erwählt hast. Im Hören auf Dich werden alle zu Angenommenen.

Petrus und Jakobus und Johannes erleben mit Jesus jene einmalige und göttliche Nähe, die sie als Menschen ganz und gar annimmt. Als die, die sie sind. Sie erfahren im Hören auf ihn eine Würde und Wertschätzung, die sie selbst gleicher weise als seine Brüder einbezieht und zu „Söhnen“ Gottes werden lässt.

Alle, die auf ihn hören, dürfen diese Stimme auf sich beziehen, was sie sagt : Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter. Klar spricht Gott und ohne je zu überwältigen. Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt. Du bist ganz und gar angenommen.

Aus dieser Erfahrung schöpfen die Menschen um Markus in Rom, die in der ersten Verfolgung stehen Kraft und Mut : es ist ihre eigene Erfahrung : Sie sind ganz und gar von Gott geliebt – als Söhne und Töchter.

Die Stimme auf dem Berg ruft allerdings in eine besondere Schicksalsgemeinschaft mit dem Menschensohn, sein Weg wird auch der Weg derer sein, die auf ihn hören.

Hier beginnt die harte Kost für die drei.

Nachdem er gefragt hat: wer meint Ihr bin Ich? und Petrus geantwortet hat mit dem Bekenntnis: Du bist der Messias, hat er zum ersten Mal sein Leiden angekündigt. Da hatte ihn Petrus beiseite genommen und gesagt: Herr, doch dir nicht, nicht Du – (Du bist noch zu jung) – alles, nur das soll Dir nicht widerfahren -Da hatte ihn Jesus sehr scharf zurecht gewiesen : Geh mir aus den Augen Satan, Du willst nicht was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Jesus spricht von seinem Weg als Menschensohn und ruft die Jünger auf, ihm zu folgen :

Mk 8:31 Die erste Ankündigung von Leiden und Auferstehung und die Nachfolge

Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen. 8:32 Und er redete ganz offen darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe. 8:33 Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

8:34 Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 8:35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

Danach nimmt Jesus den Petrus und zwei seiner weiteren engsten Vertrauten beiseite und geht mit ihnen auf den Berg. Dort erfahren die vier die Erwählung: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Es ist die Erwählung durch den Vater und weißt Jesus als den Menschensohn und Gottesknecht aus. Der Evangelist zeigt es in dem er aus dem ersten Lied des Gottesknechts bei Jesaja zitiert. Folgen wir den Gottesknechtsliedern, erfahren wir, was diese Erwählung bedeutet: vom Tabor geht der Blick voraus auf Golgotha :

Jes 42:1 Das erste Lied vom Gottesknecht: 42,1-9

Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht.

42:2 Er schreit nicht und lärmt nicht und läßt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.

42:3 **Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht** aus; ja, er bringt wirklich das Recht.

42:4 Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln.

42:5 So spricht Gott, der Herr, der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der den Menschen auf der Erde den Atem verleiht und allen, die auf ihr leben, den Geist:

42:6 Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, **ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein:**

42:7 blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

Jes 49:1 Das zweite Lied vom Gottesknecht: 49,1-9c

Hört auf mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt.

49:2 Er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwert, er verbarg mich im Schatten seiner Hand. Er machte mich zum spitzen Pfeil und steckte mich in seinen Köcher.

49:3 Er sagte zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, an dem ich meine Herrlichkeit zeigen will.

49:4 Ich aber sagte: Vergeblich habe ich mich bemüht, habe meine Kraft

umsonst und nutzlos vertan. Aber mein Recht liegt beim Herrn und mein Lohn bei meinem Gott.

49:5 Jetzt aber hat der Herr gesprochen, der mich schon im Mutterleib zu seinem Knecht gemacht hat, damit ich Jakob zu ihm heimführe und Israel bei ihm versammle. So wurde ich in den Augen des Herrn geehrt, und mein Gott war meine Stärke.

49:6 Und er sagte: Es ist zu wenig, daß du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels heimzuführen. Ich mache dich zum Licht für die Völker; damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.

49:7 **So spricht der Herr**, der Befreier Israels, sein Heiliger, zu dem tief verachteten Mann, dem Abscheu der Leute, dem Knecht der Tyrannen: Könige werden es sehen und sich erheben, Fürsten werfen sich nieder, um des Herrn willen, der treu ist, um des Heiligen Israels willen, der dich erwählt hat.

49:8 **So spricht der Herr**: Zur Zeit der Gnade will ich dich erhören, am Tag der Rettung dir helfen. **Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt**, der Bund zu sein für das Volk, aufzuhelfen dem Land und das verödete Erbe neu zu verteilen,

49:9 **den Gefangenen zu sagen: Kommt heraus!, und denen, die in der Finsternis sind: Kommt ans Licht!**

Jes 50:4 Das dritte Lied vom Gottesknecht: 50,4-9

Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger.

Hören und Verkünden sind Aufgabe des Gottesknechts, der als Prophet das Gotteswort empfängt und weitergibt.

50:5 Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.

50:6 **Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.**

50:7 Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, daß ich nicht in Schande gerate.

50:8 Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer wagt es, mit mir zu streiten? Laßt uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran.

50:9 Seht her, Gott, der Herr, wird mir helfen. Wer kann mich für schuldig erklären? Seht: Sie alle zerfallen wie ein Gewand, das die Motten zerfressen.

Jes 52:13 Das vierte Lied vom Gottesknecht: 52,13 - 53,12

Seht, mein Knecht hat Erfolg, er wird groß sein und hoch erhaben.

52:14 **Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen.**

52:15 Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt.

53:1 Wer hat unserer Kunde geglaubt? Der Arm des Herrn - wem wurde er offenbar?

53:2 Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Sproß, wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden. Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so daß wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, daß wir Gefallen fanden an ihm.

53:3 **Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.** Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

53:4 **Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.**

53:5 **Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.**

53:6 Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen

Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

53:7 Er wurde mißhandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf.

53:8 Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.

53:9 Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.

53:10 Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.

53:11 Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er läßt ihre Schuld auf sich.

53:12 Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen, und mit den Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ. Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein.

Der Weg der Erwählung des Gottesknechtes ist der Weg der Sanftmut

Der Weg der Erwählung des Gottesknechtes ist der Weg der Sanftmut, die geknickten Menschen nicht zu brechen, sondern aufzurichten. Er schenkt die Erfahrung seiner Kraft und seiner Nähe.

Es wird zugleich der Weg des eigenen Zerbrechens im Leid und schmerzvollen, stellvertretenden Tod sein, um so durch alles Leiden hindurch, zum neuen Leben zu gelangen.

Es ist der Weg der Wandlung. Die Berufung Jesu ist die Berufung der Jünger.

Er wird für die Vielen, die danach suchen, einen Weg zum Heilwerden erschliessen.

Dies können die drei jetzt noch nicht erfassen und nicht einmal ahnen.

Erst später werden sie es, selbst durchleidend, begreifen.

Das auf Gott und aufeinander Hören wird allerdings von jetzt an eine besondere Rolle für die Gemeinschaft um Jesus spielen.

Im Hören auf ihn und aufeinander wird sein „Geist“ lebendig bleiben.

Das ist der wesentliche Blick, mehr brauchen sie jetzt nicht.

Ihn im Blick haben, befreit von Ängsten und Orientierungslosigkeit.

Und das genügt auch an dieser Stelle.

Er ist ihre Orientierung und ihr Weg in die eigene Wandlung – durch den eigenen Tod mitten im Leben hindurch zum Leben der Auferstehung ebenso mitten im Leben.

Im Blick auf Jesus läßt sich der nächste Schritt auf dem Weg gehen.

Die Botschaft für die Gemeinschaft in Rom

Die zweite Botschaft des Markus an seine Gemeinde in Rom - die verfolgten und Leidenden der ersten Tage – die Verwandten der ersten Gekreuzigten Roms - Jakobus wurde schon in Jerusalem getötet – Petrus ist schon in Rom am Kreuz gestorben – ist diese :

Jesu Weg ist ein Weg der Wandlung durch Sterben und Auferstehen hindurch geht unser Weg zum neuen Leben in Gott, der uns erwählt hat : Ihr seid meine Söhne und Töchter. Wir gehen den Weg Jesu – sein Weg ist der Weg des stellvertretend leidenden und dadurch befreienden Gottesknechtes. Dieser Weg führt uns zu einem vollkommen neuen verwandelten Leben in Gott.

Zeugnis aus nächster Nähe

Ich sitze und erzähle mit einem Menschen in der Mitte seiner Jahre, der einen nicht mehr zu operierenden Hirntumor hat. Er sagt: das Sterben macht doch keinen Sinn.

Und wir sprechen über den Weg Jesu – der mit dreissig oder dreiunddreissig Jahren von Freunden verraten, verlassen, gefoltert und gekreuzigt wurde und dessen Tod auch keinen Sinn gemacht hätte – würde er seinem Sterben keinen Sinn gegeben haben.

Er hat seinem Leben einen Sinn gegeben : FÜR EUCH UND FÜR ALLE – Er gibt seinem Leben und Sterben diese Widmung : Für Euch. Er schreibt sie über sein Leben und seinen Tod – wie in ein Buch.

Wer vom Tabor heruntersteigt, voll der beglückenden Erfahrung der Nähe Gottes, auf den wartet die Ebene Jesreel. Die Ebene in der in der Vorzeit der Kampf stattfand, der über das Überleben entschied. Hier hinuntersteigen, heisst sich auf die Niederungen des Lebens und den neuen alltäglichen Kampf einlassen.

Erzählt also nicht voreilig und vorlaut von dem, was ihr jetzt erlebt habt, es braucht Zeit, bis die Erfahrung im Alltag sich bewähren und in den Kämpfen des Lebens bestehen kann. Bis zur Auferstehung des neuen Lebens als „Wirklichkeit“ wird es noch viele Schritte brauchen.

Das Geschehen der Verklärung ist jetzt.

Jetzt feiern wir hier und sprechen nach der Wandlung :

Deinen Tod verkünden wir

Deine Auferstehung preisen wir ...

Wer hier mitfeiert, der geht mit dem Auferstandenen einen Bund ein. Er gibt sich uns im verwandelten Brot in die Hand, nimmt uns auf diese Weise beim Wort und bei der Hand, führt uns wie die drei damals auf den Berg, in die Erfahrung der Gegenwart Gottes.

Wir können wie er, unserem Leben einen Sinn geben : wofür gilt es zu leben und zu sterben ?

Wir können unserem Leben, unseren Schmerzen und selbst unserem Sterben eine Widmung geben : Für ... und für.... Für Euch und Für Alle.

Bis zur Auferstehung des neuen Lebens als „Wirklichkeit“ mitten in unserem Leben wird es wie für die drei damals, noch Schritte brauchen.

Ausgestattet werden wir mit dem Heiligen, Gott, der in uns wohnt und uns liebevoll begleitet.

Die Frage bleibt :

Was das für uns sei, von den Toten auferstehen.

Wie kann es für uns gehen, von den Toten auferstehen zu einem neuen Leben miteinander?

Was wirst du leben?

Welche Widmung wirst Du deinem Leben geben?